

Sensibler Künstler – stabiles Material

Neue Ausstellung von Bildhauer Erich Hauser aus Würenlingen trägt den Titel «Rück – Sicht»

Heute Samstag eröffnet Erich Hauser seine Ausstellung in Würenlingen. Im eigenen Wohnhaus und Atelier am Rennweg präsentiert der Bildhauer über 100 Objekte.

URSULA BURGHERR

Vergangenen Herbst wollte Erich Hauser in seinem Würenlinger Wohnhaus und Atelier, das er mit seiner Familie (drei Söhne) seit 25 Jahren bewohnt, eine grosse Jubiläumsausstellung gestalten. Eine schwere Rückenoperation machte ihm einen Strich durch die Rechnung.

Der Titel «Rück – Sicht», unter dem er jetzt seine Exponate präsentiert, ist vieldeutig zu verstehen: Einerseits bietet die Werkschau einen Rückblick auf Hausers Schaffen der letzten 15 Jahre. Andererseits bezieht sich «Rück – Sicht» auf «Rück-sichtnahme» als Charaktereigenschaft. Mehr Rücksicht auf den eigenen Körper zu nehmen, hat ihn nicht zuletzt seine Krankheit gelehrt.

Aber auch der rücksichtsvolle Umgang mit der Umwelt ist dem sensiblen Künstler wichtig. Schon immer fühlte er sich angezogen, das Leben nicht einfach als selbstverständlich hinzunehmen, sondern mit all seinen Widersprüchen zu ergründen. Diese Neugier ist Antriebsfeder für viele seiner Arbeiten. «Ich will hinter alltägliche Dinge sehen, physikalische Gesetzmässigkeiten und seelische Phänomene begreifen.»

Beharrlicher Tüftler

«Anziehung – Abstossung», «Sympathie – Antipathie», «licht und dicht»: Die Titel, die der 53-Jährige seinen Ausstellungsstücken gegeben hat, regen den Betrachter dazu an, eigene Gedanken weiterzuspinnen. Viele der Plastiken faszinieren durch bewegliche Teile, sie lassen sich drehen, pendeln hin und her,

sind auf- und zusammenklappbar.

Dass der 230 Kilogramm schwere Kopf auf Chromstahlsäulen schon beim leichtesten Windzug zu rotieren beginnt, ist auf Hausers lange und beharrliche Tüfteleien zurückzuführen.

Schon früh erfolgreich

Die abstrakten und figürlichen Plastiken von Erich Hauser bestechen durch Formschönheit und zeugen von grossem handwerklichem Geschick. Rund 20 Jahre konzentrierte sich der gelernte Steinbildhauer auf das Studium der menschlichen Proportionen, später schuf er ohne Modelle faszinierend eigenwillige Kunstwerke.

Die meisten Exponate in Würenlingen bestehen aus patiniertem Gips. Erst wenn jemand eine Figur definitiv erwerben möchte, wird sie in Bronze gegossen. Öffentliche Werke von Erich Hauser gibt es im ganzen Aargau und im benachbarten Deutschland zu bewundern. Mit seinem künstlerischen Können hatte der gebürtige Schaffhauser schon früh Erfolg und machte sich bald nach der Ausbildung selbstständig. Eines seiner interessantesten Werke kreierte er im zarten Alter von 25 Jahren: den aus 15 Tonnen Stein bestehenden Verena-Brunnen in Zurzach.

«Rück – Sicht» ist mit über 100 Objekten die bisher grösste Ausstellung von Erich Hauser. Sein Wunsch: «Ich möchte die Menschen mit meiner Kunst bewegen hinzuschauen, nachzudenken und zu fühlen.»

Weitere Infos sind zu finden unter www.erichhauser.ch. Vernissage zur Ausstellung «Rück – Sicht» heute Samstag, 20. März, 16 Uhr, im Bildhaueratelier am Rennweg 19, Würenlingen. Die Ausstellung ist bis 28. März geöffnet (von Mo bis Fr 15–19 Uhr, Sa/So 10–12 sowie 15–19 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung, Tel. 056 281 25 55).



«RÜCK – SICHT» Über 100 Plastiken präsentiert Erich Hauser in seinen Wohn- und Arbeitsräumen. UB

Nachrichten

Arbeiten auf dem Friedhof

«In den letzten Jahren haben sich die Bestattungswünsche stark verändert und so finden immer mehr Urnenbeisetzungen im Gemeinschaftsgrab statt», hält der Gemeinderat Döttingen fest. «Um diesem Wunsch auch in Zukunft genügend Rechnung tragen zu können, werden das Gemeinschaftsgrab und vor allem auch der Platz für die Schrifttafeln vergrössert.» Ausgeführt werden die Arbeiten in der Zeit zwischen Ostern und Auffahrt. (AZ)

Klingnau Richtlinien werden überarbeitet

Die für den Schutz der Grundwasserfassung Gütsch in Klingnau bestehenden Schutzzonen sowie das zugehörige Reglement stimmen gemäss Gemeinderat mit den heute geltenden gesetzlichen Bestimmungen und Richtlinien nicht mehr vollständig überein. «Eine Überarbeitung zur Aktualisierung der Schutzbestimmungen ist notwendig.» Mit der Überarbeitung beauftragt worden ist das Büro Dr. Heinrich Jäckli AG, Baden. (AZ)

Leibstadt Zwei Betreibungen weniger

Im Jahr 2009 sind in Leibstadt 338 (Vorjahr 340) Betreibungen und 1 (1) Grundpfandverwertung getätigt worden. Es mussten 184 (201) Pfändungen durchgeführt werden. Konkursandrohung musste keine (2) verfügt werden. Das regionale Betreibungsamt hat Zahlungsbefehle in der Höhe von 1,084 Mio. Franken (754 752 Franken) und Verlustscheine von total 120 740 Franken (152 912 Franken) ausgestellt. (AZ)

ZURZIBIETLERI Bürstendiebe und WT-TLF

Einfach weg Diebe schrecken vor nichts zurück. Auch nicht vor Bürsten. Das hat der Alfa-Fiat-Enzo aus dem Flecken Bad Zurzach diese Woche schmerzlich erfahren müssen. Eben hatte noch ein Kunde die Autowaschanlage benutzt und schon war sie weg – die Bürste, mit welcher der reinigende Schaum in Chassis und Scheiben einmassiert wird. Den einzigen Sinn, den der Enzo in diesem an sich unerklärlichen Diebstahl sieht, sind Frühlingsempfindungen: «Villigt wille de ladro jo dä Rugga vo sinere Frau dermit massiere», kommentiert er lakonisch.

In die Bresche gesprungen Für den Feuerwehr-Gruppenführerkurs in Bad Zurzach und Riethem wurden insgesamt fünf Fahrzeuge benötigt. Weil nur vier aufzutreiben waren, bat man die Feuerwehr Küssaberg um Hilfe. Da die beiden Feuerwehren dies- und jenseits des Rheins seit jeher einen kameradschaftlichen Kontakt pflegen, sagten die Küssaberger Brandbekämp-

fer sofort zu. So kam es, dass am Aargauischen Gruppenführerkurs ein TLF mit WT-Nummer samt zugehörigem, voll ausgebildetem Maschinist teilnahm. Dass sich der Baden-Württemberger Feuerwehrmann inmitten der Aargauer Kollegen pudelwohl fühlte, ist ein schlagender Beweis, dass sich die Schweizer und die Deutschen keineswegs so feindlich gesinnt sind, wie dies die Anti-Deutschland-Kampagnen der letzten Monate weismachen wollen. Oder anders gesagt: Die Zurzibietler und die Waldshuter vertragen sich bestens. Und das soll auch so bleiben.

Magistraler Humor Bei seinem Besuch bei der FDP Würenlingen ist Regierungsrat Peter C. Beyeler auf die Energie- und Klimapolitik eingegangen und hat auf die Veränderungen aufmerksam gemacht. «Mediterrane Vogelarten kommen in die Schweiz», stellte Beyeler fest – und fügte mit einem schelmischen Lachen an, dass damit nicht der Flamingo am Flachsee gemeint sei.

Eine Technik allein ist nicht die Lösung

Regierungsrat Peter C. Beyeler hat bei der FDP Würenlingen zur Energiepolitik referiert

Drei Entwicklungsschwerpunkte sieht Regierungsrat Peter C. Beyeler für das untere Aaretal: Der Wissensstandort soll gestärkt, der Energiestandort festgelegt, die Erschliessung verbessert werden.

MICHAEL HUNZIKER

Atomkraftwerk, Zwischenlager, Fernwärmenetz, Holz-Heizkraftwerk, Biodieselanlage: Regierungsrat Peter C. Beyeler hat am Donnerstagabend im «Bären»-Saal in Würenlingen aufgezeigt, wohin der Weg in der Energiepolitik füh-

ren kann. Der Anlass, zu dem die FDP Würenlingen eingeladen hatte, stand unter dem Titel «Vom Energie-Trialog zur kantonalen/regionalen Energiepolitik».

Fragezeichen zu Holzkraftwerk

«Das PSI ist die Perle des unteren Aaretals», meinte Beyeler. Es gelte, den Standort für Wissen und Forschung zu fördern. Ebenfalls entscheidend für die Region sei die Frage der Zukunft der Kernenergie, fuhr Beyeler fort. Zur Erinnerung: Ein Ersatzkernkraftwerk Beznau steht zur Diskussion, das kantonale Richtplanverfahren ist in die Wege geleitet (AZ vom 18. März). In einer Aufforderung des Kantons heisst es, dass die Versorgung des Fernwärmenetzes Refuna mit Wärme sicherzustellen sei.

Ein Fragezeichen machte Beyeler zum Standort des geplanten Holz-Heizkraftwerkes in Würenlingen. Seiner Ansicht nach ist die Anlage nicht ideal platziert, weil die Landreserven knapp seien. Als ein interessantes Projekt bezeichnete der Regierungsrat die Biodieselanlage in Bad Zurzach. Er wies – mit einem Blick auf die Protestaktionen – darauf hin, dass die gesetzlichen Vorgaben erfüllt seien und eine Baubewilligung deshalb erteilt werden musste.



SPANNEND In der Energiepolitik gibt es keine Patentrezepte. WAL

Summe führt zum Erfolg

Zu Beginn seines Referates hielt Beyeler fest, dass Energie- und Klimapolitik komplex, omnipräsent, widersprüchlich und zukunftsentscheidend sei. Es gehe ihm nicht darum zu sagen, was richtig sei und was falsch. Vielmehr wolle er zum Denken anregen. Denn es gebe keine Patentrezepte. «Es ist die Summe vieler, gut koordinierter Einzelmassnahmen, die zum Erfolg führt.» Beyeler nannte die Stichworte Windenergie, Solaranlagen, Bioenergie, geothermische Kraftwerke sowie Kernenergie. Es handle sich um gute Techni-

ken. Eine alleine könne aber nicht die Lösung für alle Probleme sein.

Der Organisation Energie-Trialog Schweiz sei es gelungen, die Szenarien aus objektiver Sicht zu betrachten, führte Beyeler aus. Beteiligt seien namhafte Partner – unter ihnen ETH Zürich, ABB Schweiz, SBB oder der Kanton Aargau. «Im Zentrum steht die hohe Lebensqualität.»

Das Fazit: Eine markante Steigerung der Energieeffizienz sei möglich, genauso wie ein starker Ausbau der erneuerbaren Energien. Als mögliche Massnahme erwähnte Beyeler die CO₂-Reduktion und Effizienzsteigerung im Gebäudesektor und im Verkehr sowie die Steigerung der Stromeffizienz bei elektrischen und elektronischen Geräten. Der Regierungsrat sprach von gewaltigen Potenzialen, von einer umfassenden Innovationsstrategie. Der Umbau des Energiesystems sei zwar anspruchsvoll, aber notwendig und machbar, sagte Beyeler. «Und er ist im Eigeninteresse unserer Wirtschaft und Gesellschaft.»

In der Diskussionsrunde nahm sich der gut gelaunte Regierungsrat viel Zeit, die Fragen zu beantworten. Die Palette reichte von Gebäudesanierungen über Hochwasserschutz bis zu Elektrofahrzeugen.